

## Bericht über den Nothstand in Ostpreußen.

Ueber den Stand der Dinge in Ostpreußen sind neuerdings mehrfache genaue und zuverlässige Berichte eingegangen.

Zuvörderst liegen über die Verhältnisse im Regierungsbezirk Königsberg folgende amtliche Mittheilungen vor, welche theils auf Untersuchungen an Ort und Stelle, theils auf den Berichten der Behörden, theils auf Rücksprachen mit zahlreichen Personen aus allen Ständen und allen Theilen des Bezirks beruhen.

Der Nothstand ist zunächst nicht so aufzufassen, als ob es an den zur Ernährung der Bevölkerung erforderlichen Nahrungsmitteln fehle. Auf allen Marktplätzen ist wenigstens Roggen und Roggenmehl in denjenigen Quantitäten zu haben, in welchen sie verlangt werden. Es wird nur eben sehr wenig gekauft: denn es fehlt der Bevölkerung an Geld. Darum schränkt sie sich auf das Aeußerste ein und darum wird auch selbst in Königsberg nur äußerst wenig Roggen verkauft. Mäßige Vorräthe sind vorhanden, und der Handel würde im Stande sein, dieselben durch Einfuhr zu jeder beliebigen Höhe zu bringen, wenn nur die Bevölkerung in der Lage wäre, den Verbrauch zu steigern. Es ist allerdings möglich, daß es nach einigen Monaten an einem oder dem andern Orte wirklich an Nahrungsmitteln fehlen könnte; solche Besürchtungen werden namentlich aus den Kreisen Neidenburg und Ortelsburg, ungeachtet daselbst die Ernte nicht so schlecht war, mitgetheilt. Dort sollen die Produzenten, verleitet durch die hohen Preise, möglichst viel von der Ernte verkauft haben, ohne die nöthigen Vorräthe für den nächsten Sommer zu reserviren. Es ist indessen nicht daran zu zweifeln, daß der Handel im Stande und bestrebt sein wird, diese Gegenden so weit nöthig zu versorgen.

Die Noth des Arbeiterstandes, zu welchem auch die in einigen Theilen des Bezirkes sehr zahlreiche Eigenthümer zu rechnen sind, läßt sich auf das Zusammentreffen dreier Umstände zurückführen. Es sind dies:

- 1) daß die Arbeiter keine oder nur wenige Kartoffeln geerntet haben;
- 2) daß die größeren und kleineren Besitzer eine Mißernte erlitten und daher keine Mittel haben, um fremde Arbeiter zu beschäftigen, und
- 3) daß der Scheffel Roggen circa drei Thaler (in Memel 3 Thlr. 10 Sgr.) kostet.

Die beiden ersteren Umstände treffen nicht überall in gleichem Maße zu. In den drei Masurischen Kreisen Osterode, Neidenburg und Ortelsburg ist die Ernte nicht so schlecht gewesen, es sind dort namentlich auch Kartoffeln geerntet worden. Der Roggenpreis steht daselbst etwa 10 Sgr. niedriger, als in Königsberg. Nichtsdestoweniger beginnt die Noth auch im Ortelsburger Kreise, wo die Verhältnisse immer sehr ärmlich waren, sich geltend zu machen, namentlich weil die Arbeiterbevölkerung nicht wie sonst in dem benachbarten Polen, wo die Ernte ebenfalls sehr geschlagen ist, Beschäftigung findet.

Die ermländischen Kreise Köffel, Allenstein, Heilsberg und Braunsberg, welche von einer wohlhabenden bäuerlichen Bevölkerung bewohnt werden, haben je nach der leichteren oder schwereren Bodenbeschaffenheit theilweise eine mäßige, theilweise eine schlechte Ernte gehabt. Einigen Anhalt gewährt hier auch der Flachsbau. Von den südlich vom Ermland gelegenen Kreisen Mohrungen und Pr. Holland befindet sich Ersterer in ungünstigerer Lage als Letzterer. In beiden Kreisen sind aus den Städten und großen Dörfern Klagen über Mangel an Arbeit laut geworden. Den genannten 9 Kreisen schließt sich der Kreis Heiligenbeil an, in welchem die Ernte theilweise nicht schlecht war, in dessen größeren Orten, einschließlich der Stadt Sinten, jedoch Noth herrscht.

In den übrigen 9 nördlichen Kreisen sind die Verhältnisse durchgehend weit schlimmer. Als der hilflosbedürftigste muß der Kreis Labiau und zwar in seinem rechts der Deime gelegenen Theile bezeichnet werden. Hier lebt in der Umgebung der großen königlichen Waldungen eine Bevölkerung von etwa 20,000 Seelen, welche aus Arbeitern, Fischern und sehr zahlreichen Eigenthümern mit sehr geringem Grundbesitz besteht, während die Zahl der größeren Besitzer und der bäuerlichen und köllmischen Wirthe eine kleine ist. Die Ueberschwemmungen der Deime, des großen Friedrichsgrabens, des kurischen Haffes u. s. w. haben in den daselbst gelegenen Niederungen die Heu- und Grummet-Ernte vernichtet, die Kartoffel und die Zwiebel — das Mittel zum Tausche gegen Roggen — in der Entwicklung zerstört. Die landeinwärts liegenden Kirchspiele haben ebenfalls keine Kartoffeln geerntet, und auch die Roggenernte ist ganz fehlgeschlagen. Die Noth in diesen Gegenden ist groß. Der tiefliegende Schnee erschwert die Arbeit in den Waldungen; viele Arbeiter haben nicht in den Wald gehen können, weil sie nicht im Stande waren, sich die nöthigen Lebensmittel mitzunehmen. Sehr schwierig wird die Beschaffung der Saat zum Frühjahr für die Eigenthümer sein, deren geringes Besitzthum von oft nur 5—6 Morgen in der Regel noch dazu hoch verschuldet ist.

Nächst Labiau ist der Kreis Wehlau am schwersten betroffen. Er hat durch die Pregelüberschwemmungen seine Heu- und Grummet-ernte verloren und auf dem theilweise sehr schweren Boden eine völlige Mißernte gemacht. Dann folgt der Kreis Memel mit seinen zahlreichen kleinen Besitzern und seinem schweren Boden im nördlichen Theile; hier ist die Sommerfrucht — insbesondere der Hafer — auf dem Felde liegen geblieben. Die Kreise Gerdaun und Rastenburg kommen mit ihren schweren und zum Theil strengen Bodenarten in nächster Reihe. Die übrigen Kreise Königsberg, Friedland, Pr. Eylau und Fischhausen mögen sich ungefähr gleich stehen. In Letzterem sind es namentlich die Ortschaften auf der kurischen Nehrung und einige Dörfer am frischen Haff, welche vorzugsweise gelitten haben. Ueberall aber sind es die kleineren Städte und die größeren Dörfer, aus denen vorzugsweise Klagen erschallen.

Zur Bekämpfung des Nothstandes ist zunächst seitens des Staates Folgendes geschehen.

Zunächst von der Forstverwaltung: Der Holzeinschlag ist, so weit es die Absatzverhältnisse gestatten, gesteigert worden. Die Holzhauerlöhne sind in den nördlichen Revieren um 16%, in den südlichen Revieren um 8% pEt. erhöht worden. Dadurch wird sich der tägliche Verdienst der Holzhauer auf 8—10 Sgr. stellen. Zur Ausführung von außerordentlichen Arbeiten in den Forsten sind 28,000 Thlr. überwiesen. Davon ist ein kleinerer Betrag aufbehalten, um im Frühjahr das Tagelohn für die Kulturen steigern zu können. Der Rest ist zum Bau von Chausseen und anderen Wegen in den Forsten, so wie zu Entwässerungsarbeiten bestimmt. Zu den Arbeiten an den Wegen werden einstweilen Steine angefahren und die Steinschläger angefehrt, die Erdarbeiten müssen bis nach Abgang des Frostes warten. — Da wegen des Geldmangels sich jeder einschränkt und selbst die Wohlhabenderen statt Kloben und Knüppel lieber geringeres Holz kaufen, wodurch der Preis des Letzteren bei den Versteigerungen zum Nachtheil der ärmeren Leute in die Höhe getrieben wird, so ist der freihändige Verkauf dieser Arten in ausgedehntem Maße eingeführt worden. Die Oberförster sind ferner ermächtigt worden, die Abgabe von Armenholz (zu ein Viertel der Lage und den Werbungskosten) zu steigern, aber auch ein erhebliches Quantum Reifig zu den Werbungskosten (also zu 2—3 Sgr. das Klafter) an Arme und öffentliche Suppenküchen abzugeben.

Das Stubbenroden zum Selbstverbrauch ist gegen eine Gebühr von einem Silbergroschen pro Klafter in ausgedehntem Maße gestattet.

Alle diese Maßregeln kommen hauptsächlich der ärmeren Bevölkerung in den Kreisen Labiau, Wehlau, Memel, Fischhausen, Königsberg, Eylau, Braunsberg und Heilsberg zu Gute.

An Staatsbauten sind, abgesehen von der Thorn-Jüterburger Eisenbahn, folgende theils in Angriff genommen, theils in Aussicht stehend:

- 1) Die Chaussee von Dullisaken nach Nimmersatt im Kreise Memel. Die Vorarbeiten sind beendet und findet die Verbindung des Steinmaterials in diesen Tagen statt.
- 2) Die Chaussee von Friedland nach Allenburg. In nächster Woche beginnen die Erdarbeiten zu einer Dammschüttung bei Friedland mit 150—200 Arbeitern. Die Verbindung des Steinmaterials geschieht am 20. d. M.
- 3) Die Chaussee von Willenberg nach Neidenburg. Die Vorarbeiten sind im Gange und darf der Angriff des Baues in etwa 14 Tagen erwartet werden.
- 4) Die Chaussee von Gerdaun nach Barten — schon seit längerer Zeit im Bau. Gegenwärtig wird das Steinmaterial zugerichtet.
- 5) Die Brücke bei Tapiau über die Deime und den Pregel mit großer Dammschüttung (50,000 Thlr.). Die Vorbereitungen sind im Gange; die Arbeiten werden alsbald beginnen.
- 6) Der Haffwehrdamm bei Agilla im Kreise Labiau (3500 Thlr.). Die Ausführung geschieht auf Rechnung und hat begonnen.
- 7) Die Anschüttung eines Schiffsanplazes im Hafen zu Pillau (2000 Thlr.) — sie beginnt in Kurzem.
- 8) Die Arbeiten am Königs Wilhelm-Kanal im Kreise Memel sind noch im Gange und werden im Frühjahr mit aller Kraft in Angriff genommen werden.
- 9) Als bedeutendste Arbeitsgelegenheit ist schließlich die Schüttung des zweiten Geleises der Ostbahn zu nennen, wobei viele Hundert Arbeiter beschäftigt werden, während des starken Frostes mit Rieswerbung.

Weiter kommen die Festungsbauten in Königsberg, in Pillau und in Memel mit je mehreren Hundert Mann Arbeitern in Betracht. An landwirthschaftlichen Meliorationen stehen mit Beihilfe aus Staatsmitteln folgende in unmittelbarer Aussicht:

- 1) die Entwässerung des Bleichenbarter Sees im Kreise Heilsberg,
- 2) die Entwässerung des Mohrunger Sees im Kreise Mohrungen, und
- 3) die Rajolung von 7 Hufen Land im Fischhäuser Kreise.